

**Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien (Hrsg.): Die deutschen Sprachinseln im Aufblühen. Sprachinselkomitee 2011–2021.** Bozen: Athesia (2022) 142 S.

Auf den ersten Blick scheint der Titel der Publikation „Die deutschen Sprachinseln im Aufblühen“ reichlich optimistisch, handelt es sich doch um zumeist verschwindend kleine Gemeinschaften von Sprechern von 17 deutschen Mundarten, deren Siedlungsgebiete sich auf der Alpensüdseite verstreut – von der slowenisch-italienischen Grenze im Osten bis zur französisch-italienischen Grenze im Westen – befinden, und die vorwiegend in äußerst abgelegenen Berggebieten leben sowie von wirtschaftlicher Not, Abwanderung und daraus folgend von Überalterung bedroht sind. Aber wer die Lektüre beginnt, wird bald feststellen, dass die Zuversicht nicht ganz unbegründet ist.

Deutlich wird dies am Zeitrahmen, welcher der Publikation zugrunde liegt. Das Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien besteht nun seit gut 20 Jahren, und seit seiner Gründung hat sich einiges getan, wie Luis Thomas Prader in seinem Beitrag „Die Mühsal des Aufstiegs“ darlegt. Prader war zusammen mit dem seinerzeitigen Lusérner Bürgermeister Luigi Nicolussi Castellan die treibende Kraft bei der Gründung und außerdem lange Jahre Sekretär des Komitees.

Initialzündung war 2001 eine Tagung in Neumarkt in Südtirol aus Anlass des Europäischen Jahres der Sprachen. Die dabei geknüpften Kontakte sollten verfestigt und institutionalisiert werden, um im Erfahrungsaustausch gemeinschaftliche Lösungen für Probleme zu finden, die den Sprachinseln in ihrer bergigen Abgeschlossenheit gemeinsam sind.

Prader beschreibt in seinem Beitrag dieses Zusammenfinden, das neue Selbstbewusstsein und das kulturelle Erwachen der Sprachinseln, die Bündelung der Kräfte, die normativen Grundlagen der Arbeit des im Mai 2002 gegründeten Sprachinselkomitees, beschreibt seine Tätigkeit und führt die Vielzahl an Publikationen auf, die Frucht seines Wirkens sind. Darunter ist in erster Linie die Publikation „Lebendige Sprachinseln“ (2004) zu nennen, in der sich die Sprachinseln selbst vorstellen; sie erschien in einer deutschen und einer italienischen Version. Eine wichtige Veröffentlichung war auch die zweisprachige Sprachinselkarte mit der Lage der Sprachinseln und den wichtigsten Informationen über sie (2012). Der „Wortschatz aus den deutschen Sprachinseln in Italien“ (2014) führte am Thema Interessierte weiter in die Tiefe.

Das Sprachinselkomitee betreibt eine eigene Homepage ([www.deutschesprachinseln.de](http://www.deutschesprachinseln.de)) und kann auf eine vielfältige Informationstätigkeit verweisen.

„Die Gemeinschaften werden leider immer noch von manch politischer und kultureller Interesselosigkeit bedrängt“, schreibt Prader in seinem Beitrag und ersucht um Aufmun-

terung, Hilfe, den Beistand von Experten, aber natürlich auch um materielle Hilfe: „So könnten sich die Sprachinselmenschen noch weiter entfalten und schlussendlich noch kräftiger aufblühen.“

Wer da aufblühen soll, das wird in der Folge beschrieben. Eine Einleitung bietet die Übersicht über die historischen Gründe für die Entstehung der einzelnen Sprachinseln, über die Herkunft der Siedler und ihre Sprache. Grob gesprochen können die Sprachinseln in zwei Gruppen aufgeteilt werden: eine westliche, alemannischen Ursprungs und eine östliche, bairischen Ursprungs.

Es folgt eine kurze Darstellung der acht Walsergemeinschaften, der fünf Gemeinschaften im Bersntol/Fersental und der Zimbern sowie der vier Sprachinseln in Friaul, jeweils mit der historischen Entwicklung, Einblicken in die Sprache, in die derzeitige Situation und in die Besonderheiten der jeweiligen Gemeinschaft, die Lust darauf machen, mehr über diese Gruppen zu erfahren. Damit dies leicht gelingt, sind die Kontakte der Gemeinschaften angegeben.

Leicht verlieren kann man sich auf den darauffolgenden Seiten: Der Abdruck des Märchens „Die Wichtelmänner“ der Brüder Grimm in 18 Sprachen zeigt die Vielfalt der Mundarten, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf: in deutscher und italienischer Sprache wird der Inhalt aufgezeigt, und dann folgt das Märchen in 16 Idiomen der Sprachinseln. Es ist eine wahre Freude, sich an der ungewohnten Lektüre zu versuchen und die verschiedenen Mundarten zu vergleichen.

Im Nachwort betont Koordinator Umberto Patuzzi, wie die Globalisierung das Erbe dieser Sprachinseln bedroht und wie die Gemeinschaften um das Überleben ihrer Sprache, Kultur und Traditionen kämpfen müssen.

Eine Bibliografie mit Hinweisen auf weiterführende Literatur für jede der 17 Gemeinschaften hilft bei der Suche nach mehr Information über die Sprachinseln.

Die Publikation vereint die deutsche und die italienische Version: Wer das Buch umdreht, hat die jeweils andere Version vor sich.

*Hatto Schmidt*